

Von Salzsäure wird das Mineral unter Abscheidung von Kiesalgallerte zerlegt; ähnlich verhält es sich gegen Schwefelsäure. Dünne Splitter sind an den Kanten zu einem gleichfarbigen blasenfreien Glase schmelzbar und wird die Flamme stark röthlichgelb gefärbt; durch die beiden letzteren Eigenschaften lässt sich die manchem Olivin ähnliche Varietät *B* von diesem leicht unterscheiden.

Der höhere Kieselsäure-Gehalt in *B* stammt wahrscheinlich von beigemengtem Vesuvian, der sich ungeachtet aller Vorsicht nicht völlig separiren liess. Im Vergleiche mit dem Gehlenit vom Monzoni nach Rammelsberg<sup>1</sup> ist die grössere Menge von Magnesia im Gehlenit von Oravicza bemerkenswerth. Das Verhältniss der Aequivalente von  $CaO$  und  $(Mg, Fe)O$  ist im ersteren 5·5 : 1, im letzteren 3 : 1. Der Gehlenit von Monzoni enthält mehr Eisenoxyd als Oxydul, bei unserem findet das umgekehrte Verhältniss statt, woraus man für denselben einen frischeren Zustand folgern würde. Eine Berechnung der Analyse *A* gibt die Formel  $R_3 R_2 Si_5 O_{24}$ <sup>2</sup>, welche von jener, die Rammelsberg für den Gehlenit von Monzoni aufgestellt ( $R_3 R Si_2 O_{10}$ ) abweicht; es fragt sich aber, ob die erstere den Vorzug verdiene, da das derbe analysirte Materiale doch nicht genügende Garantien für die Reinheit der Substanz bietet.

Im Gehlenit *B* sind gleichfalls Körner eingewachsen, welche sich von jenen im Gehlenit *A* durch ihre röthlichgelbe Farbe und geringere Härte unterscheiden, bezüglich ihrer zum Theil regelmässigen Umrisse aber ganz mit ihnen übereinstimmen. Wir bezeichneten diese Einschlüsse als Vesuvian, weil es gelang, einen derselben in ringsum entwickelter Krystallform zu finden und die Kantenwinkel des Vesuvian mit dem Reflexions-Goniometer nachzuweisen. Die Combination, 2 Mm. hoch und breit, zeigte sich vorwaltend von (111) und (110), untergeordnet von (101) und (100) begrenzt. Auf einer (111)-Fläche spiegelten sehr schmale Stufen von (331) und (10·10·1), welche letztere Form

<sup>1</sup> Min. Chem. S. 732.

<sup>2</sup> Janovský berechnete (a. a. O.) aus der Analyse *B* — für welche aber jedenfalls minder reines Materiale vorlag — die Formel  $R_3 R Si_2 O_{14}$ .